DIE ÄSTIGE GRASLILIE (*ANTHERICUM RAMOSUM*) – NEU FÜR NORDRHEIN-WESTFALEN

– Pascal Manthey, Uwe Raabe & Wolfgang Schumacher –

Kurzfassung: Bei floristisch-vegetationskundlichen Untersuchungen der südexponierten Hänge westlich Ahrhütte im oberen Ahrtal (5606/12) wurde im Juni 2012 *Anthericum ramosum* neu für Nordrhein-Westfalen nachgewiesen. Mit rund 1000 Pflanzen handelt es sich um ein bedeutendes Vorkommen dieser in Nordwestdeutschland sehr seltenen Art. Das Vorkommen dürfte schon seit langem existieren, ist jedoch wegen der versteckten, nicht leicht zugänglichen Lage in einem kleinen Kiefernforst am Rande eines ehemaligen Steinbruchs bislang unentdeckt geblieben. Für Nordrhein-Westfalen gab es bislang nur einige Angaben aus dem westfälischen Landesteil, bei denen es sich jedoch um Verwechslungen mit *Anthericum liliago* handelt bzw. der Status zweifelhaft ist.

Schlüsselwörter: Eifel, Kalkmagerrasen, Naturschutzgebiet, nordrhein-westfälische Flora, Oberes Ahrtal, Phytodiversität, Renaturierung

Abstract: Anthericum ramosum – *new for North Rhine-Westphalia.*
In June 2012 *Anthericum ramosum* was detected during a floristic and phytosociological survey of the limestone slopes in the upper Ahr valley (North Rhine-Westphalia). The occurrence of this rare species with about 1000 plants is a significant record in a wider north-west German context. Most likely *Anthericum ramosum* remained undetected during earlier surveys due to its hidden site along the edge of a limestone quarry. So far, in the state of North Rhine-Westphalia, there are only a few records of this species in the Westphalian part, but these may refer to *Anthericum liliago* or to occurrences with doubtful status.

Keywords: Calcareous grassland, Eifel, flora of North Rhine-Westphalia, nature reserve, phytodiversity, restoration, Upper Ahr valley

1. Einleitung

Die nach OBERDORFER (2001) gemäßigt-kontinental (-submediterran) verbreitete Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) kommt in Deutschland vor allem in den Kalkgebieten Süd-, Südost- und Ostdeutschlands vor, während sie im Westen und Nordwesten Deutschlands fehlt oder sehr selten ist (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988, BENKERT & al. 1996). In der nordrhein-westfälischen Eifel war *Anthericum ramosum* bisher nicht bekannt, auch im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen (HAEUPLER & al. 2003) und in der Florenliste von

Nordrhein-Westfalen (RAABE & al. 2011) wird sie nicht erwähnt.
Im nördlichen Rheinland-Pfalz besitzt die Art nur relativ wenige Vorkommen mit meist kleineren Populationen, wie z.B. im NSG Kahlenberg (Südeifel) bei Trierweiler-Sirzenich (ANDRES 1920), im Nothbachtal bei Kobern-Gondorf (Mosel), bei Andernach-Namedy (Rhein) sowie im Nahegebiet bei Odernheim am Glan und bei Münster-Sarmsheim (Korneck, mdl.). Häufiger wird die Ästige Graslilie erst zwischen Ingelheim und Mainz. Das größte im nördlichen Rheinland-Pfalz bekannte Vorkommen von *A. ramosum* fand sich bis Anfang der 1980er Jahre am nordexponierten Oberhang des Plaidter Hummerichs im Neuwieder Becken, bevor der Abbau dieses markanten Vulkanberges vor rund 30 Jahren begann. Dabei wurden nicht nur die Bestände von *Anthericum ramosum* vernichtet, sondern auch die Wuchsorte von *Seseli annuum, Ajuga chamaepitys* und anderer sehr seltener Arten. Auch in Hessen und Niedersachsen ist die Ästige Graslilie selten (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). Nach GARVE (2007) kommt sie heute in Niedersachsen nur noch sehr selten östlich der Weser vor und gilt als vom Aussterben bedroht.

Für den westfälischen Landesteil gibt es zwar mehrere Angaben zum Vorkommen von *Anthericum ramosum*, bei denen es sich nach RUNGE (1990) aber um Verwechslungen mit *Anthericum liliago* bzw. um eine Anpflanzung oder Einschleppung handeln dürfte. Daher wurde die Art in die Roten Listen und die Florenlisten von Nordrhein-Westfalen bisher nicht aufgenommen.
In Vorbereitung dieser Publikation wurde die floristische Literatur Westfalens durchgesehen (u. a. BECKHAUS 1884, BROCKHAUSEN 1914) und die Herbarbelege im LWL-Museum für Naturkunde in Münster (MSTR) gesichtet. Dabei stellte sich heraus, dass ein früheres Vorkommen von *Anthericum ramosum* in Westfalen möglicherweise doch autochthon war (ausführlich bei Raabe, in Vorbereitung). Bei dem 1862 zuerst endeckten und 1914 zuletzt bestätigten Vorkommen auf dem Thieberg, einem Kalkhügel bei Neuenkirchen-Landersum unweit von Rheine (3710/13) (BECKHAUS 1884, BROCKHAUSEN 1914), ist nicht auszuschließen, dass es sich um ein weit nach Nordwesten vorgeschobenes natürliches Vorkommen handelte, das im Zusammenhang mit den niedersächsischen Fundorten gesehen werden kann.

Das Vorkommen im Ahrtal-Standort und Nutzung

Das im Rahmen einer Masterarbeit von P. Manthey entdeckte Vorkommen von *Anthericum ramosum* mit rund 1000 Pflanzen bei Blankenheim-Ahrhütte stellt somit den ersten sicheren Nachweis eines autochthonen Vorkommens für Nordrhein-

Westfalen dar. Hierbei dürfte es sich um eine alte, bisher übersehene Population handeln, die sich in einem kleinen, ca. 60 Jahre alten lichten Kiefernforst auf einem steilen südexponierten Hang im oberen Ahrtal westlich von Ahrhütte befindet (Abb. 1).

Abb. 1: Ahrtalhänge bei Ahrhütte 1994 mit Kalkmagerrasen, Kiefernforsten und Äckern. Rechts vom Steinbruch der Kiefernbestand mit *Anthericum ramosum.* Die Blaufichten im Tal wurden 2001 beseitigt und die Aue danach der natürlichen Sukzession überlassen. Foto: W. Schumacher.
Ahr valley near Ahrhütte in 1994, with calcareous grasslands, pine forests and arable fields. To the right of the limestone quarry is the pine stand with *Anthericum ramosum*. The Blue Spruce plantation in the valley was removed 2001 and the riparian site left to natural succession.

Die zur Dollendorfer Kalkmulde gehörenden Ahrtalhänge zwischen „Fuchsloch“ und „Mertensnück“ zeichnen sich durch ein eindrucksvolles Relief aus: Mäßig steile bis sehr steile Hänge (20 bis 40° Neigung!) mit anstehenden Kalkfelsen wechseln auf knapp zwei Kilometern Länge mit kleinen Trockentälern ab, die vom Plateau der angrenzenden Hochfläche hin zur Ahr verlaufen.
Aus dem mitteldevonischen Kalkgestein haben sich in Hanglage bis zum Rand des Plateaus sehr flachgründige, durchlässige Böden (Rendzinen, z. T. auch Protorendzinen) entwickelt, die auf der Hochfläche allmählich in

Braunerde-Rendzinen und Braunerden übergehen.
Entsprechend den Boden- und Klimabedingungen (ca. 750 mm Jahresniederschlag, 8,5°C mittlere Jahrestemperatur) waren hier vor dem Eingriff des Menschen von Natur aus vor allem Orchideen-Buchenwälder (*Carici-Fagetum*) vorhanden, die ganz überwiegend auch die potentielle natürliche Vegetation darstellen. Vermutlich sind die Buchenwälder teilweise schon zur Römerzeit, spätestens aber im Mittelalter beseitigt und durch Weideflächen (Kalkmagerrasen) und Äcker ersetzt worden. Zwischen den Weltkriegen und noch bis in die 1950er Jahre wurden die Kalkmagerrasen von Schafen und Rindern beweidet, bevor größere Teile mit Kiefern (*Pinus sylvestris* und *P. nigra*) – in geringem Umfang auch mit Grau-Erle *(Alnus incana*) und Weymouth-Kiefer (*Pinus strobus*) – aufgeforstet wurden. In den o. g. Zeitraum fällt auch der Kalksteinabbau für das frühere Kalkwerk bei Ahrhütte mit einer Reihe von Steinbrüchen in den Talhängen, die nach und nach bis Anfang der 1970er Jahre endgültig aufgegeben wurden.
Die knapp 2 km langen südexponierten Talhänge (33 ha) sind zusammen mit der angrenzenden Talaue und den nordexponierten Hängen (15 ha) ab 1995 von der NRW-Siftung Natur – Heimat – Kultur erworben und größtenteils renaturiert worden (www.nrw-stiftung.de/Projekte/Naturschutz/Geoinformationen). Auch die übrigen Flächen werden bis 2014 unter naturschutzfachlichen Aspekten renaturiert, wobei die Kalkmagerrasen wie bisher überwiegend durch Schafbeweidung in Hütehaltung dauerhaft gesichert werden.

Begleitflora und Vegetation

Die Begleitflora von *Anthericum ramosum* in dem südexponierten lichten Kiefernforst mit *Brachypodium pinnatum, Sesleria caerulea, Sanguisorba minor, Teucrium chamaedrys, Carex montana* und *C. flacca* deutet darauf hin, dass hier vor der Aufforstung mit Kiefern ein für die Region typischer Kalkmagerrasen (*Gentiano-Koelerietum pyramidatae*) vorhanden war und dass es sich – wie erwähnt – daher um ein altes Vorkommen der Ästigen Graslilie handeln dürfte. Aufgrund der Beschattung sind die meisten *Anthericum*-Pflanzen derzeit nur vegetativ; ca. 25 % kommen zur Blüte (Abb. 2). Das dürfte sich demnächst ändern, wenn der Kiefernbestand im Herbst/Winter 2012/13 stark aufgelichtet wird und im Wesentlichen nur noch die randlichen Bäume zum Steinbruch hin stehen bleiben. In der Krautschicht hat sich interessanterweise auch *Goodyera repens* angesiedelt, eine Pflanze der Kiefernwälder, die nach Realisierung der Maßnahmen zwar zurückgehen wird, im Gebiet jedoch in den meisten Kiefern-Beständen vertreten ist.

Die Ahrtalhänge bei Ahrhütte gehören aufgrund ihrer Relief- und Biotopvielfalt zweifellos zu den artenreichsten Vegetationskomplexen der Kalkeifel. Denn hier findet sich auf einer Fläche von nur 48 ha eine bemerkenswert hohe Phytodiversität mit insgesamt rund 420 Farn- und Blütenpflanzen, darunter weniger als 3% aus Gärten oder Forsten verwilderte Kulturpflanzen und Neophyten. Hier kommen auch zahlreiche gefährdete, seltene und sehr seltene Arten vor, teilweise in großen Populationen (SCHUMACHER 1980, BRAAM 1980, KÜHNE & al. 2006, MICZKA 2007, SCHUMACHER 2007, KAM & al. 2009, www.nrw-stiftung.de 2012). Genannt seien *Antennaria dioica, Botrychium lunaria, Crepis praemorsa, Gentianella germanica und Gentianopsis ciliata*, *Globularia punctata, Gymnadenia conopsea, Herminium monorchis, Hypochaeris maculata, Melampyrum cristatum*, *Ophrys insectifera*, *Orchis mascula*, *Pulsatilla vulgaris und Teucrium montanum,* ferner auf seit rund 30 Jahren herbizidfrei bewirtschafteten Äckern *Adonis aestivalis, Anagallis foemina, Camelina microcarpa, Caucalis platycarpos, Veronica praecox, Valerianella rimosa, Odontites vernus, Legousia speculum-veneris* und *L. hybrida.*

Abb. 2: *Anthericum ramosum* gegen Ende der Blütezeit zusammen mit *Brachypodium pinnatum* am Rand des Kiefernforstes, Foto: P. Manthey 12.07.2012.
Anthericum ramosum towards the end of the flowering season, together with *Brachypodium pinnatum* at the edge of the pine forest.

Danksagung

Für Hinweise zu Vorkommen und Status von *Anthericum ramosum* sowie für Korrekturen und Ergänzungen des Manuskriptes sei Dr. Dieter Korneck (Wachtberg) herzlich gedankt.

Literatur

ANDRES, H. 1920: Flora des mittelrheinischen Berglandes und der eingeschlossenen Flusstäler. 28 + 381 + 14 + 18 S. – Georg Fischer; Wittlich.

BECKHAUS, K. 1884: Mitteilungen aus dem Provinzial-Herbarium. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. Kunst 12: 111-124.

BENKERT, D., FUKAREK, F. & KORSCH, H. (Hrsg.) 1996: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. 615 S. – Spektrum Akademischer Verlag; Heidelberg.

BRAAM, D. 1980: Flora und Vegetation der Trockenhänge bei Ahrhütte. – Unveröff. Staatsexamensarbeit Univ. Bonn.

BROCKHAUSEN, H. 1914: Vegetationsbilder aus der Umgegend von Rheine. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. Kunst 42: 158-171.

GARVE, E. 2007: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen 43: 1-507.

HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W. 2003: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Hrsg. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW. 616 S. + Folie. – Recklinghausen.

HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. 1988: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S. – Eugen Ulmer; Stuttgart.

KAM, H., KÜHNE, C., LEX, C., METZMACHER, A., FUCHS, H. & SCHUMACHER, W. 2006: Erfolgskontrolle des Vertragsnaturschutzes anhand der Populationsgrößen und -entwicklung seltener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen. Forschungsbericht Nr.148. Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn, 160 S.

KÜHNE, C., KAM, H., LEX, C., METZMACHER, A., FUCHS, H., OPITZ, F., SCHUBERT, W. & SCHUMACHER, W. 2007: Populationsgrößen und –entwicklung seltener und gefährdeter Orchideen auf Vertragsnaturschutzflächen in der Eifel und ausgewählten Gebieten im Hochsauerland – Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal 60: 307-332.

MICZKA, CH. 2007: Naturschutzfachliche Bestandsaufnahme, Bewertung und Entwicklung des NSG Oberes Ahrtal / "Wolfshecke" bei Ahrhütte. – Unveröff. Diplomarbeit Univ. Bonn.

OBERDORFER, E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Ge-

biete. 8. Aufl., 1051 S. – Eugen Ulmer; Stuttgart.

RAABE, U., BÜSCHER, D., FASEL, P., FOERSTER, E., GÖTTE, R., HAEUPLER, H., JAGEL, A., KAPLAN, K., KEIL, P., KULBROCK, P., LOOS, G. H., NEIKES, N., SCHUMACHER, W., SUMSER, H. & VANBERG, C. 2011: Rote Liste und Artenverzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen − *Pteridophyta* et *Spermatophyta* – in Nordrhein-Westfalen. – In: LANUV (Hrsg.), Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, Band 1. LANUV Fachbericht 36(1): 49-183.

RUNGE, F. 1990: Die Flora Westfalens. XII, 589 S. – Aschendorff; Münster.

SCHUMACHER, W. 1980: Schutz und Erhaltung gefährdeter Ackerwildkräuter durch Integration von landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz. – Natur und Landschaft 55: 447-452.

SCHUMACHER, W. 2007: Bilanz – 20 Jahre Vertragsnaturschutz. Vom Pilotprojekt zum Kulturlandschaftsprogramm NRW – Naturschutz-Mitteilungen NRW 1: 21-28.

WWW.NRW-STIFTUNG.DE 2012: Projekte / Naturschutz / Geoinformationen.

Anschriften der Verfasser

Pascal Manthey,
Prof. em. Dr. Wolfgang Schumacher
Geobotanik und Naturschutz
INRES – Universität Bonn
Nussallee 9
53115 Bonn
geobotanik@uni-bonn.de

Uwe Raabe
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
Uwe.Raabe@lanuv.nrw.de